



Industrielle
Berufslehren Schweiz

Libs

«Wir möchten Lebensunternehmer fördern»

Sie ziehen Lernende an wie ein Magnet – die Industriellen Berufslehren Schweiz, kurz «libs», CEO Christian Villiger spricht über grosse Kundenversprechen, den Wandel der Jugend und er erklärt, wie die Zusammenarbeit mit Partnerfirmen funktioniert.

Interview: Stephan Santschi und Katja Bopp **Bild:** Christian Doppler

«libs» feiert in diesem Jahr das 30-Jahr-Jubiläum. Was bietet ihr den Kunden an?

Christian Villiger: Für unsere Partnerfirmen übernehmen wir alle Themen der Lernenden-Ausbildung. Beispielsweise sagt «Accelleron», dass sie nächstes Jahr eine bestimmte Menge an Polymechanikern braucht, also machen wir uns auf die Suche nach den Lernenden. Wir werben also nicht für ein Produkt, sondern für die Lehrstelle. Jedes Jahr besetzen wir gegen 400 Lehrstellen in 21 Berufen und erhalten dafür 8000 bis 10'000 Bewerbungen.

Das ist eine riesige Zahl. Wie ist dies möglich?

Zum einen, weil wir einen grossen Fokus auf dem Lehrstellenmarketing haben. Zum anderen geben wir unseren Partnerfirmen ein grosses Nutzerversprechen ab. 97 Prozent der jungen Menschen, die bei uns eine Lehre beginnen, werden diese auch beenden. Das ist unglaublich hoch.

Halten Sie dieses Versprechen ein?

Es ist tatsächlich so, die Zahlen liegen vor. In den letzten zehn Jahren belief sich die Ausfallquote im Schnitt auf 3,1 Prozent und ist damit fünf Mal besser als der sonstige Industrie-Durchschnitt, der bei 15 Prozent liegt. Aktuell stehen wir bei 4 Prozent – da läuten bei uns sofort die Alarmglocken, und wir fragen uns: Was müssen wir ändern, um das Versprechen weiterhin einzuhalten?

Derweil fragen wir uns: Wie lautet euer Erfolgsrezept?

Zunächst beobachten wir, wie sich der Bewerber in der Oberstufe entwickelt. Unsere Ausbildungsverantwortlichen richten sich dabei nicht nur nach dem Anforderungskatalog, sondern entwickeln auch ein Gespür für die Kandidaten. 70 Prozent der Lernenden sind im Verlauf der ersten beiden Lehrjahre komplett bei uns, die Kaufleute und Logistiker für sechs Wochen. Es herrscht eine coole Campus-Atmosphäre mit wenigen Lernenden pro Berufsbildner.

Zum Beispiel?

Bei den Automatikern fallen zehn Lernende auf einen Berufsbildner. So entstehen kleine Teams und es ist für die Jugendlichen einfacher, als wenn sie direkt in einem Industrie-Unternehmen einsteigen müssen. Während der Grundausbildung bereiten wir sie fachlich sowie in Sozial- und Selbstkompetenzen auf die grosse Welt vor. Wir vermitteln ihnen den Spass am Lernen oder wie sie Feedbacks geben und

«Ich bin überzeugt: Die Berufslehre ist in der Ausbildung weiterhin der Königsweg.»

Christian Villiger, Geschäftsführer der libs

annehmen können. Danach sollen sie in der Berufswelt bestehen und ihren Weg gehen können. Wir möchten Lebensunternehmer fördern.

Wie sehen die Ausbildungen inhaltlich aus?

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation definiert, was zum Beispiel ein Elektroniker am Ende der Lehre können muss. Wir sorgen dafür, dass der junge Mensch diese Anforderungen erfüllen kann. Daneben richten wir ein Auge auf seine Resilienz. Jeder Berufsbildner macht auch einen Erste-Hilfe-Kurs für psychische Gesundheit. Je früher Probleme erkannt werden, desto weniger können sie sich akzentuieren.

Und am Ende der Grundausbildung...?

... bereiten wir sie in den letzten drei bis sechs Monaten konkret auf eine der insgesamt 186 Partnerfirmen vor. Was erwartet den Lernenden dort? Passt der Automatiker zum Beispiel eher in die Montage, Programmierung oder in den Service? Auch innerhalb eines Berufs gibt es schliesslich viele verschiedene Anforderungen. Ich bin überzeugt: Die Berufslehre ist und bleibt in der Ausbildung weiterhin der Königsweg. Danach ist man für alles offen. Auch für einen zweiten Bildungsweg via Berufsmatura, an einer Fachhochschule oder per Studium.

Wie erleben Sie die Jugendlichen generell, wenn sie bei euch anfangen?

Sie haben etwas weniger praktische Fähigkeiten als früher. Wahrscheinlich flicken sie weniger das eigene Velo oder frisieren nicht mehr das Töffli, wie wir es vielleicht noch getan haben. Auch das Lese- und Hörverständnis ist nicht besser geworden. Aber: Wie sie sich vor Leute hinstellen und präsentieren, ist fantastisch – sie treten mit einem ganz anderen Selbstverständnis auf.

Was gefällt Ihnen an diesem Job am besten?

Es ist toll, junge Menschen weiterzubringen. Ich selber gebe nicht viel Unterricht – ausser im Unternehmerhaus, ...



Christian Villiger ist Geschäftsführer der libs.

... welches Sie initiiert haben. Worum geht es dabei?

Zur Erläuterung gibt es eine lustige Geschichte: Als ich in meiner ersten Woche durch eine Lehrwerkstatt ging, fragte ich einen Lernenden, was er gerade mache. Er gab mir eloquent Auskunft über den Bau von Swissair-Trolleys, über die Kosten und die Qualitätssicherung. Als ich ihn fragte, wie viel wir daran verdienen, antwortete er aber, dass er keine Ahnung habe. Sein Job sei, das Frontblech sauber zu fräsen. Das war zwar korrekt, aber nicht das, was ich hören wollte.

«Eine der wichtigsten Säulen ist die Kommunikation.»

Christian Villiger, Geschäftsführer der libs

Weshalb nicht?

Weil sich Lernende für ganzheitliches Denken, für das gesamte Bild interessieren sollten. So können sie später in einer Firma ihre Ideen präsentieren, wenn sie bessere Vorgehensweisen sehen. Deshalb stampften wir das Unternehmerhaus aus dem Boden. Jeder Lernende absolviert diese Ausbildung und lernt, wie man eine Produktidee vom Prototyp bis zur Lancierung entwickelt. Dafür engagieren wir CEO's von Start-ups, wobei aus solchen Kursen auch schon neue Start-ups entstanden sind. KMU's bleiben das Rückgrat der Wirtschaft.

Welche Qualität ist dabei zentral?

Eine der wichtigsten Säulen ist die Kommunikation. Deshalb lernt man bei uns neben den Office-Tools wie Word, Excel oder PowerPoint auch das richtige Telefonieren. Heute schicken sich die Menschen eher Sprachnachrichten oder schreiben E-Mails. Bei der spontanen Konfrontation am Telefon muss man zuweilen aufpassen, dass sie nicht vom Stuhl fallen. Dazu gehört Triviales, wie etwa der Name der Person am anderen Ende der Leitung. Den sollte ich auch am Ende des Gesprächs noch wissen. Dabei kommt mir eine lustige Story in den Sinn.

Anzeige

Alles ist möglich.



kaeufeler.com



Spenglerei


Sanitär


Heizung


Service


Bitte gern.

Jüngst präsentierte ein amerikanischer Historiker am Industrietag sein Buch über die Stabilität des Schweizer Fränkens zwischen 1748 und 2052. Aus den ersten 50 Jahren hatte er keine Zahlen, bis er im dritten Untergeschoss einer Nationalbibliothek fündig wurde. Er sagte: «Die künstliche Intelligenz kann nicht dort runter gehen, also musste ich es tun.» Das zeigt: Wer überzeugen will, muss auch ein wenig Entertainer sein.

«libs» beteiligt sich auch an der Initiative Baden 4.0 zur Stärkung der Innovation. Weshalb?

Vernetzung und die Förderung des Wirtschaftsstandorts Baden sind unsere Hauptziele. Das tun wir nicht nur uneigennützig. Auf dieser Plattform können wir uns in einem kreativen Umfeld mit aktuellen und potenziellen Partnern über die Lernenden-ausbildung austauschen, das ist mega wertvoll. Baden 4.0 wächst zunehmend.

Und «libs»? Stösst ihr neben den Kantonen Aargau, Zürich und St. Gallen in neue Gebiete vor?

Wir haben die Zentralschweiz und Bern genauer untersucht. Wenn wir einen neuen Standort aufbauen, brauchen wir dort zuerst eine grosse Partnerfirma, um einzusteigen – mit 20 KMU's zu starten, ist sehr kompliziert. Doch in diesen Regionen haben wir den grossen Partner noch nicht gefunden.

libs auf einen Blick

1300 Lernende, 186 Partnerfirmen, 120 Mitarbeiter, 21 Berufe und 97 Prozent Abschlussquote: Das sind die Zahlen von «libs», Industrielle Berufslehren Schweiz; mit Standorten in Baden, Zürich, Heerbrugg und Rapperswil. Entstanden aus dem Elektrotechnik-Konzern ABB Schweiz feiert das Ausbildungsunternehmen für die Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie in diesem Jahr den 30. Geburtstag. Ausgezeichnet mit dem ESPRIX Award 2005, ist «libs» bei der Rekrutierung und Ausbildung von Lernenden in der Hightech-Branche zur Nummer eins avanciert.

Die Lernenden sind bei «libs» angestellt und wechseln nach einer Grundausbildung zu einer Partnerfirma. Geschäftsführer ist Christian Villiger, der nach der Ausbildung zum Fernmelde- und Elektronikapparatemonteur in Industrie (ABB), Privatwirtschaft (Zürich Versicherung, CSC) und Verwaltung (Stadt Baden) in verschiedenen Führungspositionen amtierte. Daneben leistete er beim TV Endingen, einem früheren NLA-Handball-Klub, langjährige Funktionärsarbeit als Sportchef und Präsident. Verheiratet mit Chantal ist der 58-jährige Endinger Vater von zwei Kindern.

Weitere Infos unter www.libs.ch

Anzeige

**IHR STIL. UNSERE BRILLEN-MARKEN.**

Modisch, funktional oder sportlich – wir haben Ihr Lieblings-Brillengestell. Versprochen.

Ihre neue Brille ist mehr als nur eine Sehhilfe. Sie ist auch ein modisches Accessoire passend zu Ihrem persönlichen Style oder Ihr perfekter Partner beim Sport und in der Schule. Brillenfassungen haben eine Menge Jobs: Sie sollen zu Ihrem Lifestyle passen, zu Ihrer Gesichtsform, funktional sein und nicht zuletzt optimal zu den Brillengläsern passen.

Lassen Sie sich inspirieren von der Vielfalt unserer Auswahl an Brillenfassungen von tollen Marken und Designern. Schwelgen Sie in Farben, Formen und Materialien mit unseren Experten, und wir sind uns sicher, wir finden Ihr Lieblings-Brillengestell.

ZEISS VISION CENTER
WETTINGEN



Landstrasse 81, 5430 Wettingen
Tel. +41 56 426 56 44, wettingen@vision-center.com
www.zeissvisioncenter.com/wettingen